

typisch blödes Lächeln auf den Lippen. Er scheint in einem beständigen Kampf mit dem Bedürfnis zu liegen, sein Brunnenglas mitten in die Kurkapelle hineinzufeuern, sich Kragen und Krawatte abzureißen und laut zu schreien:

„So, Kinder — und nun wollen wir mal einen gemütlichen Dreimänerskat dreschen!“

Sehen Sie, und gerade diese solide Schwächigkeit ist es, die jene geheimnisvolle, aber prächtig schöne Unbekannte zu einem nachsichtigen Lächeln reizt. Sie ist umschwärmt von einem Dutzend Goldknopfstöcke schwingender Männer, trägt abends beim Kurball ein Tanzkleid, dessen herzerfrischende Offenheit von einem Abscheu gegen alles muckerhafte Verschleiern spricht.

Von dem Abschiedsabend, den sie am Ende ihres Kuraufenthaltes gibt, spricht man noch vierundzwanzig Stunden nachher. Und geheimnisvoll lüftet sie den Schleier über das Dunkel, das so aufreizend ihre Persönlichkeit verhüllt:

„Herrschaften“, sagt sie, „bei euch war's so nett. Einfach pyramidal! Nun aber muß ich wieder zurück in das Schloß meiner Väter, wo man mich bewacht, wie ein leckerer Bissen von habgierigen Jagdhunden bewacht wird.“

Zwei Tische von diesem, von Abenteuerluft umwitterten Wesen sitzt im Kreise einiger junger Leute ein einfach gewandetes Fräulein, das jeden Morgen bergnagelschuhbewaffnet auf irgendeinen phantastisch hohen Berg „rennt“. Bis früh um drei tanzt sie mit ihren braungebrannten Kameraden. Und sie alle bringen den Ober zur Weißglut durch die beharrliche Weigerung, mehr als drei Glas Limonade pro Nase zu sich zu nehmen.

Wenn einer der nach dezentem Juchtenlederparfüm duftenden Kavaliere sie aus Versehen einmal zum Tanzen auffordert und versucht, ein Stelldichein mit ihr zu vereinbaren, sagt sie schlicht:

„Morgen, alter Junge, treten sie gestieft und gespornt Schlag halb sechs Uhr bei Wegmarkierung 8 an. Wir, das heißt außer mir noch vier andere Mädels und fünf muntere heitere Burschen, „machen“ den Ypsilon-Berg, wissen Sie? Es ist nicht so schlimm: dreitausendvierhundertachtzig Meter —“.

„Ach —“ stottert der arme Unglückliche und verliert Haltung und Sprache. Mit wesentlich gedämpfterer Begeisterung wird der Tanz zu Ende gestolpert.

Und nun kommt der Knallpunkt. Keine Geschichte ohne Knallpunkte, bitte!

In der Stadt trifft man sich irgendwo, irgendwann einmal wieder:

In der Wechselabteilung Ihrer Bank sitzt hinter irgendeinem Pult der Herr General-

direktor M. und brummt Ihnen freundlich lächelnd Reichsmark 8.55 Wechselprolongations-Spesen auf und ist nichts mehr und nichts weniger als ein einfacher, munter aufgekratzter Bankbeamter.

Und wenn Sie mit Ihrer Frau in den Hut-salon gehen, um zu versuchen, ihr den sündhaft teuren Sommerhut auszureden, dann kommt es vor, daß Sie jene geheimnisvolle, schöne und mystische Unbekannte als lustige, fesche Modistin wiedersehen.

Und Deubel und Zufall wollen es, daß gerade in diesem Augenblick die Tür aufgeht und der kleine, einfache und schwächige Herr B. eintritt. Er holt seine Gemahlin ab, die soeben einen vierhundert Mark kostenden Modellhut erstanden hat, und wird von der Modistin ehrfurchtsvoll mit: „Guten Tag, Herr Konsul — wie geht's, Herr Konsul?“ empfangen.

Und zu guter Letzt werden Sie gar nicht mal so belämmert tun, wenn Sie gelegentlich eines Tees dem bergnagelschuhbewaffneten kleinen Fräulein vorgestellt werden und hören müssen, daß es sich um die einzige Tochter des von Ihnen so hochverehrten Industriekapitäns X. handelt.

Man reist, um einmal aus seiner Haut zu fahren und der ganzen übrigen Welt ins verdutzte Gesicht zu rufen:

„Hurra — ihr könnt uns alle mal für ein paar Wochen gern haben. Wir machen die Geschichte mal anders herum —“.

Nicht wahr, es ist zum —

Aus der Haut zu fahren oder auf die Akazien zu klettern —?

Fahren Sie — klettern Sie!

Es wird Ihnen und Ihren Nächsten recht gut tun.

Frohe Ferien!

